

Pränumerations-Bedingnisse:
 Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 fr.,
 vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
 Mit täglicher Zusendung in's Haus
 halbjährlich 6 fl. C.-M.
 vierteljährlich 3 " "
 Mit Postversendung halbjährlich
 7 fl. 30 fr. C. M.
 Vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer 4mal ge-
 spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-
 ger Insertion nur 2 fr. C.M.
Expeditionsgewölbe:
 Satvanergasse, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.



Nro. 127.

Freitag, 4. Juni.

1852.

Pest, am 4. Juni 1852.

Program

der Fahrt Sr. k. k. Apostolischen Majestät bei der am 5. Juni 1852 stattfindenden festlichen Beleuchtung der Städte Ofen-Pest, wie es der Allerh. Schlußfassung unterbreitet worden ist. Die Abfahrt Sr. k. k. Apostolischen Majestät wird durch drei Kanonenschüsse signalisirt. Der Zug geht aus der k. k. Burg über den Georgs- und Paradeplatz in die Herrengasse, beim Rathhause vorüber über den Dreifaltigkeits- und Schulplatz, durch die Fortunagasse, durch das Wienerthor hinaus beim Heinrich'schen Hause vorüber über den Marienplatz, durch die Wienerthorgasse in die drei Wöhrengasse bis in die Gegend des Elisabethinerklosters, dann durch die Hauptgasse der Wasserstadt, sohin über die Kettenbrücke nach Pest, in die Dorotheagasse, Waignergasse zum Rathhause, von hier durch die Schlangengasse, über den Franziskanerplatz in die Keckemetergasse, über den Heuplatz auf die Landstraße, dann über den Kohlmarkt und neuen Marktplatz links in die Göttergasse zur Promenade, dann durch die Nador- und Trinyigasse über die Kettenbrücke nach Ofen, durch die Fischerstadt über den Hirschplatz, durch das Burgthor in das k. k. Schloß. Die Aufstellung der Wagen Derjenigen, welche sich den k. k. Hofwagen zur Umfahrt anschließen, ist am Georgplatz, wohin die Zufahrt nur durch das Burgthor gestattet sein wird. Für Diejenigen, welche sich erst in Pest anreihen, ist der Platz oberhalb der Kettenbrücke zur Aufstellung der Wagen bestimmt.

Oesterreich.

Wien. Das am 2. Juni ausgegebene Stück des allg. Reichsgesetz- und Regierungsblattes enthält ein kais. Patent, wodurch eine neue, durch die späteren Gesetze ergänzte Ausgabe des Strafgesetzbuches über Verbrechen und schwere Polizeibüßverletzungen vom 3. September 1803, mit Ausnahme mehrerer neuerer Bestimmungen, als alleiniges Strafgesetz über Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen für den ganzen Umfang der

österreichischen Monarchie, mit Ausnahme der Militärgrenze, kundgemacht und vom 1. September d. J. angingen in Wirksamkeit gesetzt wird.

* 31. Mai. Man schreibt dem „Korresp.-Bl. a. B.“ Der starke Courierwechsel, welcher in der letzten Zeit vorzüglich zwischen hier und Berlin eingetreten war, hat endlich, wie ich höre, zu einem Resultate in der handelspolitischen Frage geführt. Man ist nach beiderseitigen Konzessionen endlich zu einem solchen Resultate gelangt, welches den Einlauf eines preussischen Einladungs-schreiben wegen Absendung eines österreichischen Bevollmächtigten in der Handelsfrage nach Berlin in nahe Aussicht stellt. Dagegen wird man sich hiesigerseits vorläufig auf den Abschluß eines Handelsvertrages beschränken.

* Mit kaiserlichem Patente vom 27. Mai erließ eine Preisordnung und wurde unter Einem das Preßgesetz vom 13. März 1849 außer Wirksamkeit gesetzt. Die strafgerichtlichen Bestimmungen bezüglich der Presse sind in das allgemeine Strafgesetzbuch aufgenommen worden, und die Preisordnung beschäftigt sich daher wesentlich mit den die Disziplin der Presse berührenden Angelegenheiten.

Nach §. 23 können ausländische Druckschriften von der obersten Polizeibehörde für den Umfang des ganzen Kaiserstaates verboten werden. Nach §. 5 ist von jeder Nummer einer periodischen Druckschrift spätestens eine Stunde vor der Ausgabe ein Exemplar bei der betreffenden Sicherheitsbehörde zu hinterlegen. Von jeder anderen Druckschrift ist ein Exemplar spätestens 3 Tage vor der Versendung eben daselbst zu überreichen. Jede Druckschrift, wobei die Vorschriften der Preisordnung außer Acht gelassen werden, oder deren Inhalt eine von Amtswegen zu verfolgende strafbare Handlung begründet, kann von der betreffenden Sicherheitsbehörde mit Beschlagnahme belegt werden. Der Rekurs gegen eine dergleichen verfügte Beschlagnahme geht an den Statthalter und weiter an die oberste Polizeibehörde. Er hat keine aufschiebende Wirkung. Die Aufhebung einer solchen Beschlagnahme kann nur im politischen Wege erfolgen. Für periodische Druckschriften ist im Allgemeinen das System der besonderen Bewilligungen (Konzessionen) angenommen worden. Von periodischen Druckschriften politischen Inhaltes wird überdies eine Kautionsforderung, deren Betrag bei mehr als zweimaligem Erscheinen in der Woche mit 10,000, 7000, 5000 fl. C.M. bemessen worden ist, je nachdem die Schrift in einem Orte mit mehr als 60,000 Einwohnern, 30,000 oder mit noch geringerer Bevölkerung herausgegeben wird. Die Kautions hat für alle gerichtlich verhängten Geldstrafen und für die Untersuchungskosten zu haften.

Wenn ein Blatt subversive Tendenzen nach vorausgegangener zweimaliger Verwarnung beharrlich verfolgt, so kann dessen weitere Herausgabe von dem Statthalter auf die Dauer von 3 Monaten sistirt werden. Die auf längere Zeit dauernde oder die gänzliche Einstellung der Konzessionsentziehung kann nur von der obersten Polizeibehörde ausgesprochen werden.

Deutschland.

Berlin. Die Petition um Erhebung Berlin's zu einem Meßplatz hat die Kaufmannschaft daselbst als ganz unpraktisch bezeichnet. — Die preussischen Zeitungen werden sämtlich wegen der Zeitungssteuer die Abonnementspreise erhöhen.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Die Budgetkommission kommt immer in endlose Verlegenheit durch die Bestimmung, daß die nöthigen Aufklärungen nicht durch das Ministerium, sondern durch den Staatsrath und ihre Kommissionäre ertheilt werden soll. Nicht nur ist es ein zeitraubender Vorgang, sondern oft unzulänglich, da der Staatsrath nicht im Stande ist, die gewünschte Aufklärung zu geben. So war es der Fall bei der Verhandlung der Ausgabe-posten für die Gesteue, von dem Ministerium an den Staatsrath gewiesen, konnte die Kommission nicht die nöthigen Aufklärungen und Behelfe erlangen. Auch diesmal wandten sich die Herren Villault und Gouin an den Prinzpräsidenten, der sie zwar gut empfing, aber in der Entwicklung seiner Ansicht über das nunmalige konstitutionelle System auf der Aufrechterhaltung des Uebelstandes bestand und mit den Worten geschlossen haben soll: „Sie sind noch immer von parlamentarischen Traditionen bfangen. Jene — indem er auf die anwesenden Minister wies — sind nichts für Sie. Die Staatsräthe sind meine Dolmetsche, wenn sie nicht fähig sind, die Legislative hinlänglich aufzuklären, so betrifft dies mich.“

Der Staatsrath hält sich auch wirklich für die eigentliche Regierung, zeigt wenig Rücksicht für die Minister und glaubt die Pflanzschule künftiger Minister zu sein. Mit dem Lösungsworte: Krieg den Portefeuilles! strebt die im Schoße des Staatsrathes gebildete Partei nach den Portefeuilles. — Herr Baroche langweilt sich im Staatsrathe.

** 29. Mai. Das Memoire des Herrn Paul Fabre und Mathieu Boret, Advokaten beim Staatsrathe, welche von der Familie Orleans mit der Vertbeidigung ihrer Angelegenheit betraut sind, ist bereits erschienen. Es soll mit viel Talent und außerordentlicher Mäßigung in der Form abgefaßt sein. Es stützt sich nament-

Feuilleton.

Erste Liebe.

Humoreske von D. D.
(Fortsetzung.)

Sehen Sie, mein Theuerster, schon daraus geht hervor, welch' lächerliche Sache die Liebe ist, denn wir standen in gleichem Alter, waren zusammen aufgewachsen, hatten vereint der Jugend Freud' und Leid gekostet, Verstanden und Mann und Frau gespielt, ohne daß mir je ein Gedanke an Linchen's Schönheit in den Sinn gekommen wäre; — und nun seit so langer Zeit zum erstenmale fuhr mir der Gedanke so unerwartet und unangemeldet durch den Kopf, daß ich in Folge dieser überraschenden Begebenheit den alten Apfelbaum in unserem Garten mit inbrünstiger Hätlichkeit umarmte, und zum größten Erstaunen des anwesenden Publikums — wir hatten eben Gesellschaft im Garten — ihn tausendmal küßte, und entzückt ausrief: So möcht' ich sterben!

Natürlicher Weise glaubte ich Linchen in meinen Armen zu halten, bis mich ein unsterbliches Gelächter der ganzen Gesellschaft aus meinen Himmeln in die gemeine Wirklichkeit her bstürzte, und ich schaaamroth, mein Geheimniß verrathen zu haben, mich davon schlich, auf meinem Zimmer die Flöte entseßlich quälte, die martervollste Nacht meines Daseins hinbrachte, um am nächsten Morgen von allen Hausgenossen für total verrückt gehalten zu werden.

Nach diesem heroischen Eingang werden Sie nun vermuthen, daß ich eine Pistole lud, einen Dolch zu mir steckte, und schnurstraks zu meiner Angebetenen eilte, ihr zu Füßen

sief, meine Liebe mit glühenden Farben malte, und im Falle der Richterhöring mir den Dolch in's Herz stieß, und dann die Kugel in's Hirn jagte; — allein wie Sie sehen, lebe ich noch, und es trug sich an jenem Morgen nichts Anderes zu, als was an jedem vergangenen sich auch ereignet hatte, nämlich ich ging in die Klasse, aber mit einem bedeutenden Umwege, um nicht an Linchen's Haus vorbeigehen zu müssen. Nun aber geschah etwas, was noch nie vorgekommen war. Ich wurde zu mehrstündigem Karzer verurtheilt, weil ich während des Vortrages diverse Monologe sehr laut zu halten versuchte, dem Professor auf seine Frage, wie die Nönnin von Palmyra geheißt habe, seufzend „Leontine“ geantwortet, und statt eine biquadratische unreine Gleichung zu lösen, den unsterblichen Spruch: „Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme,“ auf das Blatt geschrieben hatte!

Ich saß also im Karzer! Ueberselig war ich durch die verhängnißvolle Pforte geschritten, denn ich litt ja für sie, für die Heißgeliebte! Ihr Bild umschwebte mich in den dunklen Räumen; meine erhitze Phantasie hatte bereits alle Hindernisse kühn überwunden, und arbeitete eben sehr eifrig daran, das feuchte Gemäuer, welches mich umgab, in einen hohen Dom zu verwandeln, durch dessen Hallen eine sanfte Musik tönte, dessen Hochaltar vom Glanze unzähliger Kerzen erstrahlte, und an seinen Stufen sah ich mich und sie im bräutlichen Gewande, des Priesters harrend, dessen Segen unsere Herzen für immer vereinen sollte, und siehe, die Thüre der Sakristei öffnete sich, meine Blicke flohen dem ehrwürdigen Manne entgegen, und hereintrat — der Pöbel, der mir mit kurzen Worten ankündigte, daß meine Strafzeit abgelaufen sei!

Seufzend ging ich nach Hause, und all' mein Denken war einzig darauf gerichtet, wie ich mein über Gebühr langes Begleiben vom Hause entschuldigen könne, denn ich war nicht gefonnen den Grund desselben und mit ihm zugleich mein heiligstes Geheimniß profanen Ohren zu verrathen. Während ich nun mit verschiedenartigen Kombinationen beschäftigt, in tiefes Sinnen versenkt durch die Straßen wandelte, todt für Alles, außer mir, stieß plötzlich mein entwurfschwangeres Haupt an einen prächtigen Ankleidespiegel, der, weiß Gott, woher oder wohin transportirt wurde. Die unausbleibliche Folge dieses Stoßes war die Zertrümmerung desselben, und ein heftiges Bluten meines zarten Antlitzes, in welchem sich unterschiedliche Splitter sehr arrogant festgesetzt hatten.

Der Spiegel kostete viel Geld, und ich war gezwungen, eine Zeit lang das Zimmer zu hüten. Man sollte denken, ich sei durch diese unglücklichen Ereignisse zur Erkenntniß meines Unverstandes gelangt, aber weit gefehlt — ich wurde nur noch toller verliebt! Während meiner Kurzeit stöberte ich aus langer Weile in einem alten Karzer, der unter Anderem noch Reliquien meiner Kinderjahre enthielt, und fand einen Strumpf — ein Mittel Ding zwischen Strumpf und Strumpf, zu klein für ein Kind, zu groß für eine Puppe, — und dieser Strumpf — keine entzifferte Hieroglyphe kann je einem Gelehrten so viel Freude verursacht haben, als er in diesem Augenblicke mir! Leontinen's erste Arbeit im Fache der bildenden Künste war dieser Strumpf, er, die Hieroglyphe meiner künftigen Liebe, ihr erstes Geschenk an mich! — So ward dieser Strumpf, dem harmlosen Knaben geschenkt, dem liebenden Jüngling zum Schicksalsstrumpf!

lich auf 4 Punkte und schließt mit dem Ausspruche des Kaisers Napoleon, den derselbe in einer Staatsratsbesprechung vom 18. November 1809 gethan hatte und welcher lautet: „Das Eigenthum, d. i. dessen Unverletzlichkeit in der Person dessen, der es besitzt . . . Ich selbst, mit all' meinen zahlreichen Armeen, die mir zur Verfügung stehen, könnte mich nicht eines Aekers bemächtigen, denn das Eigenthumsrecht in einem Einzigen verlegen, heißt es in Allen verlegen.

** Die Budgetkommission hat (wie schon gemeldet) ihren Berichtsstatter noch immer nicht ernannt. Herr Chasseloup-Laubat, der die meiste Aussicht der Wahl hat, soll sich sehr bedenken, diesen Posten anzunehmen. Wie man wissen will, wurden in der Kommission drei von Montalembert vorgeschlagene Amendements angenommen: 1) Reduktion der Armee um 30,000 Mann; 2) Herabsetzung der großen Beamtengehälter auf die Stufe, die sie unter Louis Philipp einnahmen; 3) Einbeziehung der Senatoren-Dotationen in das Budget, um dieselben der Kontrolle des gesetzgebenden Körpers zu unterwerfen. Diesen Amendements ist zugleich der Wunsch angefügt, daß das Budget sobald als möglich in die Grenzen einer strengen Sparsamkeit zurückgeführt werden möge.

** Louis Napoleon hat mittelst eines eigenen Dekretes die Stadt La Bastide im Lot-Departement, den Geburtsort Joachim Murat's, den Namen La Bastide Murat zu tragen. Außerdem ist eine Subskription eröffnet worden, um dem ehemaligen König von Neapel ein Monument in Cahors, dem Hauptorte des Departements, zu errichten. Marschall Exelman's, ehemaliger Adjutant Murat's, steht an der Spitze des Subskriptions-Komités.

** Die ministerielle Departementalkorrespondenz spricht sich über die königlich Gesinnten also aus: „Wenn sie versuchen, der Regierung Verlegenheiten zu machen, und Aufregung im Lande zu erzeugen, so wird das Kaiserreich da sein, dessen mag man gewiß sein.

** General Leslo hat nun auch den Eid verweigert. Sein Brief schließt mit den Worten: „Ich habe Ihnen meine Dienste vorgezählt; sie bilden mein einziges Vermögen, ein Vermögen, so heilig wie es je eins gab, erworben im Dienste Frankreichs, durch meine Thätigkeit, meine Hingebung und das Blut, das ich vergossen, — dies Vermögen, welches die Geseze und die bloße Rechtlichkeit schützen sollten, ist Ihnen Preis gegeben und Sie werden es konfiszieren, allein es bleibt mir ein anderes Gut, daß Sie nie antasten werden, nämlich die Redlichkeit und die Ehre meines ganzen Lebens.“ — Einem Gerüchte zufolge soll General Leslo nicht aus den Heerlisten gestrichen werden, obgleich er seinen Eid verweigert. Dies soll aus Rücksicht auf seine persönliche Lage geschehen. Er ist ganz ohne Vermögen.

** Baron James von Rothschild, der schon längst Kommandeur der Ehrenlegion war, soll zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt sein, in Anerkennung der Großmuth, mit welcher er eine halbe Million zu wohlthätigen Zwecken widmete.

** 1. Juni. Renten 100,10; 170,70. Es zirkuliren Gerüchte von dem Abtreten sämmtlicher Minister, mit Ausnahme Persigny's.

Großbritannien.

London, 27. Mai. Diesmal hat das geldsüchtige Virtuosenhum, dieses leibliche Geschwister des Börsenthumes, eine tüchtige Lehre erhalten, die Prozeßkosten,

welche die Sängerin Wagner zahlen muß, betragen an 3000 Th. und falls sie im Coventgarden singen würde, ist sie wegen Verachtung des Gerichtshofes mit Gefängniß bedroht.

** Dr. Konel v. Rothschild hat gestern eine Adresse an seine Citywähler erlassen, und somit ist das Gerücht der Torypresse, daß Rothschild von der weiteren Kandidatur zurücktritt, widerlegt. In seiner Adresse fordert er die City auf, durch seine Wiedererwählung den Beweis zu liefern, daß sie den Kampf für allgemeine religiöse Berechtigung nicht aufgeben wolle. Er selbst sei fest entschlossen, ihn wieder aufzunehmen und für Freiheit in kommerzieller, bürgerlicher und religiöser Sphäre einzustehen. — Gibson und Bright sprachen bei einem Wahlmeeting in Manchester vor einem zahlreichen Publikum, das, wie sich leicht denken läßt, jeden witzigen und derben Ausfall gegen das protektionistische Ministerium mit donnerndem Beifall lobte. Obwohl die beiden Herren wissen mußten, daß sie vor den entschiedensten Freihandelspatronen des Landes standen, nahmen sie sich dennoch die Mühe, die Resultate der Freihandelspolitik in langen statistischen Aufzählungen zu feiern. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß sie auf keinen Widerspruch stießen und daß das Meeting einstimmig die Resolution faßte, ihre Kandidatur zu unterstützen.

** Nach dem letzten Citymeeting, das bekanntlich zu Gunsten Lord John Russell's ausgefallen ist, hat man in Einburg die Hoffnung aufgegeben, den edlen Lord daselbst als Kandidaten auftreten zu sehen. Man hat sich daher entschlossen, Sir James Graham zur Kandidatur einzuladen, und bei einem großen Wahlmeeting, dem der Major der Stadt präsidirte, wurden folgende Resolutionen angenommen: Insofern es für die Hauptstadt Schottland's von höchster Wichtigkeit ist, einen Repräsentanten zu besitzen, welcher hohe Einsicht und große Erfahrung mit liberalen politischen Ansichten vereinigt, wird Sir James Graham von den Versammelten als der geeignetste Kandidat für die bevorstehende Parlamentswahl empfohlen.

Städtischer Telegraph.

Schlußkurse der Wiener Börse vom 2. Juni nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	95 7/8	Nordbahn-Akt.	2010
4 1/2% pr. Ent.	85 7/8	Wien-Vienna.	763 3/4
Rose v. J. 1834	—	Dob.-W.-Neust.	122
„ „ „ 1839	315	Don.-Dampfsch.	663
Anleh. v. 1851. L. A.	95 7/8	Mugsburg	120 1/2
„ „ „ L. B.	107 1/4	London	11.7
Bank-Aktien	1378	Gold-Agio	—

** Die Beleuchtungsfeierlichkeiten werden morgen und übermorgen stattfinden.

** Die Dampfschiffahrtsdirektion wird an den Wettrenntagen am 8. und 9. Juni, Nachmittags von 2 bis 9 Uhr ununterbrochen ein Dampfboot bis in die Nähe des Wettrennplatzes verkehren lassen. Der Preis einer Karte für die Hin- und Herfahrt ist auf 20 fr. C. M. festgesetzt, und wird die zu erzielende Bruttoeinnahme zur Verherrlichung der festlichen Tage dem Pest-Dfner wohlthätigen Frauenvereine zu gleichen Theilen gewidmet sein.

** Das gestern hier eingetroffene Dampfboot brachte zahlreiche Gäste vom höchsten Range mit. Ihre Durchl. die Fürsten Batthyanyi, Pálffy, Bregenheim,

die Herren Grafen Pálffy, Apponyi, Szécsen, Biczay, Wentheim, Zichy, Esterházy, Utens, u. s. w. trafen mit demselben zu den bevorstehenden Feierlichkeiten ein. Se. Durchl. der Fürst P. Esterházy wird heute hier erwartet.

** Von Seite der k. k. Polizei wurde heute Folgendes kundgemacht: Aus Anlaß der Empfangsfeierlichkeiten bei der Allerhöchsten Ankunft Sr. k. k. Apost. Majestät wird die Passage über die Kettenbrücke am 5. Juni 1852, Nachmittags um 3/4 auf 4 Uhr, für das fahrende und reitende Publikum abgesperrt, und nur die Wagen der k. k. Beamten, der Geistlichkeit und sonst an der Feierlichkeit ex officio Theil nehmenden Würdenträger dürfen dieselbe noch von dieser Stunde ab bis zu dem ersten Kanonenschuß, bei der Ankunft der kais. Flottille passieren. Auch die Passage für Fußgänger über die Brücke wird während der Dauer der Empfangsfeierlichkeiten gesperrt.

** In der Veranstaltung eines Volksfestes zu Ehren der Anwesenheit Sr. k. k. Apost. Majestät werden auch die Dfner nicht zurückbleiben; doch wird dasselbe erst später, nach erfolgter Zurückkunft unseres allergnädigsten Monarchen von Allerhöchster Rundreise, gefeiert werden.

** Seit einigen Tagen ist der Standpunkt der von Pest in's Kaiserbad und nach Altosen fahrenden Dampfboote weiter oben, gegenüber dem Dampfschiffsbureau errichtet. Diese Verlegung wurde durch die am früheren Landungsplatz vorgenommenen Vorbereitungen nothwendig gemacht, und wird somit nur von kurzer Dauer sein.

** Ein ungewöhnlich zahlreiches Auditorium stellte sich gestern im deutschen Interims-theater ein, in welchem die unter Hrn. Paltrini's Leitung stehende italienische Operngesellschaft den Zyklus ihrer Vorstellungen mit der Oper: „Ernani“ eröffnete. Wir behalten uns einen detaillirten Bericht über die Leistungsfähigkeit der Mitglieder bis nach Darstellung einer zweiten Oper vor, und erwähnen nur, daß an vielen Stellen den plausiblesten Leistungen wohlverdienter Beifall gependet wurde. Die Besucher dieses Hauses werden es wohl den Bemühungen des Hrn. Dir. Witte Dank wissen, daß er auch für Operngenieße gesorgt, und muß die Rüstigkeit und Umsicht, mit denen in so kurzer Zeit ein wirkungskräftiges Orchester wie Chöre geschaffen wurden, rühmlich erwähnt werden. Besonderen Applaus erwarben sich die mit Feuer, Präzision und Rundung exekutirten Ensembles, besonders jenes im dritten Akte, nach welchem sämmtliche Darsteller gerufen wurden. Den energischen und verdienstlichen Bemühungen des Hrn. Kapellmeisters Stolz sei ebenfalls verdienter Lob gebracht.

** Dem „P. N.“ zufolge hat sich beim Nationaltheater durch Verordnung des neuen Direktors ein aus 8 Mitgliedern der Anstalt bestehendes Komité gebildet, dem es obliegt, das Repertoir zu bestimmen, wie auch andere auf den ersprißlichen Fortgang des Institutes bezweckende Maßnahmen vorzuschlagen.

** Der die reizendste Aussicht darbietende Schwabenberg wird jeden Sommer von einer großen Anzahl Städter bewohnt, überdies gibt es aber auch viele Winzer und andere Leute, welche das ganze Jahr hindurch dort wohnen. Es war demnach der Mangel einer Kirche schon längst an diesem Orte fühlbar. Mit um so größerer Freude können wir daher berichten, daß Aussicht vorhanden ist, vielleicht schon künftiges Jahr dort eine zum Gottesdienste geeignete Kapelle zu sehen, indem

Ich küßte den Strumpf, ich machte einen Versuch ihn zu umarmen, der aber leider mißlungen ist, ich hielt lange zärtliche Gespräche mit ihm, hing ihn zuletzt an ein seidenes Band an meine Brust! — Sie sehen, wie rasch ich in der Entwicklung meiner Thorheiten fortschritt.

Bierzehn Tage waren so vergangen, die Geschwulst, welche in Folge der Verwundung eingetreten, war verschwunden, ich konnte die Flöte blasen, und sah wieder einem gewöhnlichen Menschen ähnlich, mit Ausnahme von vier brandrothen Narben auf Stirn und Wangen. Leontine hatte ich während dieser Zeit weder gesehen, noch wagte ich ihren Namen zu nennen, aus Furcht, entdeckt zu werden.

Endlich sollte die Stunde schlagen, in der ich sie, ohne aufzufallen, wiedersehen durfte. Es war der Geburtstag meiner Mutter. Eine Landpartie in den Auwinkel war beschlossen, und Leontine dazu geladen. Mit dem Strumpfe auf meinem sehnsüchtig hämmernden Herzen trat ich aus meinem Zimmer, um den unten harrenden Wagen zu besteigen, als meine Schwester, deren Mädchensinstinkt mein Geheimniß längst errathen hatte, mir mit den Worten entgegen trat: „Gütiger Himmel! was wird Leontine zu Deinem Aussehen sagen!“

Wie vom Blitze gerührt stand ich unter der Thüre. Die vier Narben glühten wie höllisches Feuer auf meinem Gesichte; nein ich konnte mich nicht vor ihr so sehen lassen! Ein plötzliches Unwohlsein vorschübend, blieb ich zurück, mich, mein Dasein, ja die ganze Welt verwünschend! Unten rollte der Wagen, ich hörte noch ihre Stimme — und fühlte mich so unendlich unglücklich und einsam, daß ich laut weinte.

Bald aber begann ich zu überlegen, ob es denn unmöglich sei, die unglücklichen Zeugen meiner heißen Liebe zu vertilgen, und zerschnitt einen großen Fleck englischen Pflasters, um mein Gesicht anmuthiger zu machen. Allein die vier schwarzen Streifen gewährten einen noch schreulicheren Anblick, als die rothen, so daß ich sie fluchend wieder abriß, und abermals rathlos dastand.

In allen Eken suchte ich nach Hilfsmitteln der Kosmetik, bis mein forschender Blick statt dieser — den Tubus meines Vaters traf. Viktoria! Triumph! jubelte ich. Den Tubus ergreifen, die Treppe herabfallen, aufstehen, den Staub abbürsten und zum Hause hinaus rennen, war das Werk eines Augenblickes. Ich eilte auf den „Schwabenberg.“ Von dort, dachte ich, kann man den ganzen Auwinkel übersehen, von dort aus kann sie daher mein Tubus erreichen, und keuchend kam ich ohngedacht nach Einer Stunde im halben Trab auf dem „Schwabenberg“ an, wo man trotz seines Namens viel weniger Schwaben findet, als in manchen Häusern der Stadt Pest. Ich segnete im Geiste den Entdecker des „Schwabenberges“, der zweifelsohne ein Würtemberger gewesen sein muß, — und eilte rasch die Treppe des Gasthauses hinauf, öffnete die beiden Flügel des Fensters, stellte den Tubus und — suchte nach allen Seiten den Auwinkel und meine Angebetete in irgend einem schattigen Winkel der grünen Au!

Allein so sehr ich meine Augen anstrengte, ich konnte nichts sehen! Jezumal richtete ich den ausgezeichneten Voigtländer — es half nichts. Zuletzt schrie ich die Ursache dem Blute zu, welches durch meine Gemüthsbewegung, wie nicht minder durch die Steepelchaise bis hinauf

auf den Schwabenberg sehr in Wallung gekommen war. Mit einigen Gläsern kalten Wassers glaubte ich diese Störung beseitigt zu haben, und begann abermals mein Observatorium.

Der Tubus schien verblockt, d. h. verherzt! Alles blau, violett; nichts als Luft und immer Luft! — Endlich kam ich auf den Gedanken, es möchte innerlich ein Hinderniß vorhanden sein, zerlegte den Tubus, und zu meinem größten Schreck und Aerger — drei Gläser waren zerbrochen! Der Fall über die Treppe, als ich eben die Schwabenbergexpedition antrat, war gewiß der Grund dieses neuen doppelten Unglückes! Der Voigtländer ruiniert — ich auf dem Schwabenberge ohne Mittel, meine angebetete Auwinklerin sehen zu können!

Diese Reihe von Unglücksfällen hätten auch den phlegmatischsten und abgehärtetsten Schullehrer zur Verzweiflung bringen können!

Was thun? Diese Frage wiederholte ich hundertmal, ohne daß mir Jemand geantwortet hätte, bis mir endlich, ich weiß selbst nicht wie, der höchstsonderbare Gedanke kam, daß ein Birth auf dem Schwabenberg jedenfalls auch einen Tubus besitzen müsse, da jeder hochgestellte Mensch — umso mehr ein Birth auf dem Schwabenberge — eine schöne Aussicht genießt, und bei einer schönen Aussicht ein Tubus fast unentbehrlich und nothwendig ist, weil er uns das Schöne in der Ferne näher bringt! Schnell wollte ich die Stiege hinab, als ein sehr empfindlicher Schmerz in den rechten Hüften meine Aufmerksamkeit auf sich zog, und mich dadurch am Gehen hinderte.

(Fortsetzung folgt.)

auf Anfu
Hochwür
einen Gr
wird sich
zu halten
tionen e
frommen
gen das
lassen. W
Rolle in
zu überne
seit 22 Ja
mußte, v
in Brünn
Sommer
und mit e
wohlkl
bintet, w
sich nach
schenden
dem so r
mitates,
Ob sie di
man ober
nach der
unbequem
tionirten
stande nid
im Jahre
heiten, w
Esterházy
laucht bei
Bildniß d
ist nun ge
dergalleri
zierde. E
in dem re
Meisterfü
der das G
stück von
in der Na
einen k. k.
halten wo
der sauber
Sjolnok i
und hat in
Packel mi
anlangte,
und gab d
sariat im
nach einer
im Bahnh
Eigenthum
rückgebe
Dampfbo
Subjekt,
Gastrollen
pfang gen
gen ohne
frees Du
und beim
genannten
k. k. Polze
Nr. 1 zug
dungsplaz
weisung üb
tal gebracht
der Vasan
mehrere K
kehrten, d
überfallen
heit verbr
bigen das
als Here b
ihrem Gr
„Mehr W
einer stillen
hinaus, d
Here auszu
den Friedh
der Gräber
sämmlich
eingelanger

auf Ansuchen des Direktors des Blindeninstitutes, des Hochwürdigen Herrn Halvanyi, die Dfner Stadt bereits einen Grund zu diesem Zwecke abgetreten hat.

Zu treffenden Arrangements wegen bleibt morgen das Nationaltheater geschlossen.

Herr Rott wird die hiesige deutsche Bühne verlassen. Wie wir vernehmen, hätte die Weigerung, eine Rolle in einer im Sommertheater darzustellenden Posse zu übernehmen, diesen Abgang veranlaßt.

Auch der beliebte Komiker Hr. Gaede, welcher seit 22 Jahren sich in der Gunst des Publikums zu erhalten wußte, verläßt uns morgen, um sein neues Engagement in Brünn anzutreten.

Fräulein W. Friese, welche gestern im Dfner Sommertheater als Salome im „Talsman“ gastirte, und mit einer angenehmen Erscheinung eine kräftige und wohlklingende Stimme, so wie verständiges Spiel verbindet, wußte sich vielen Beifall zu erringen und erfreute sich nach dem gelungenen Vortrage des Duodlibets rauschenden Hervorrufes.

Die Gebrüder Patikarus haben von Schmök, dem so romantisch gelegenen Badeorte des Zipser Komitates, einen Ruf für die ganze Badesaison erhalten. Ob sie diesem Rufe folgen werden, ist noch unbestimmt.

Allgemein beklagt man sich, daß der Ort, wo man oberhalb des Kaiserbades in die Röhne steigt, um nach der Margaretheninsel befördert zu werden, sehr unbequem ist, was besonders den gerade dort stationirten Kälbern zuzuschreiben ist.

Als die ungarischen Aerzte und Naturforscher im Jahre 1847 in Dedenburg ihre achte Versammlung hielten, war bekanntlich Se. Durchlaucht der Fürst Paul Eötvös, der Präses derselben, und wurde Se. Durchlaucht bei dieser Gelegenheit einstimmig gebeten, sein Bildniß dem Nationalmuseum zu schenken. Dieses Bild ist nun gestern angelangt, und gerichtet der Nationalbildergallerie, wo es bereits aufgestellt ist, zur wahren Zierde.

In der Theresienstadt wurde vor einigen Tagen in der Nacht ein Individuum arretirt, welches, sich für einen k. k. Polizeikommissär ausgebend, Hausrevisionen halten wollte. Seine Absicht ist jedoch mißlungen, und der saubere Vogel befindet sich in Haft.

Ein Passagier, welcher mit der Eisenbahn von Szolnok nach Pest fuhr, ist in Steinbruch abgestiegen, und hat in der Eile im Waggon unter seinem Sige ein Paket mit 147 fl. C.M. vergessen. Als der Zug in Pest anlangte, fand der Kondukteur das Paket im Waggon, und gab dasselbe beim k. k. Polizei-Inspektionskommissariat im Bahnhof ab, wo dem Beschädigten, welcher nach einer kurzen Frist mit einer Separat-Belegkarte im Bahnhofe angelangt, sein Paket, nachdem er sein Eigenthumsrecht gehörig ausgewiesen hatte, wieder zurückgegeben wurde.

Gestern wurde beim Anlangen des Wiener Dampfbootes ein höchst gefährliches langfingeriges Subjekt, welches bei den bevorstehenden Feierlichkeiten Gastrollen geben wollte, durch die k. k. Polizei in Empfang genommen, und demselben, da jetzt die Wohnungen ohnedies sehr theuer sind, auf längere Zeit ein freies Quartier eingeräumt.

Eine beträchtliche Anzahl der an der Donau und beim Landen der Dampfschiffe herumreisenden sogenannten „Hendelfänger“ wurde gestern durch die k. k. Polizei aufgegriffen, und dem Bezirkskommissariate Nr. 1 zugeführt.

Gestern Abend 7 Uhr wurde unweit des Landungsplatzes ein männlicher Leichnam, der schon in Verwesung übergegangen war, ausgepöht, und in's Spital gebracht.

Gegen Ende des vorigen Monats wurden auf der Vársárhely-Droßbázer Landstraße eines Abends mehrere Kaufleute, die vom Gyulaer Jahrmarkte zurückkehrten, durch 4 berittene und gut bewaffnete Räuber überfallen und gänzlich ausgeplündert.

Bei der im vorigen Monat anhaltenden Trockenheit verbreitete sich in Gyöngyös unter den Leichtgläubigen das Gerücht, daß ein unlängst verstorbenes — als Here bekanntes — altes Weib des Nachts sich von ihrem Grabe erhebe und laut durch die Luft schreie: „Mehr Wind als Regen!“ Hierauf gingen Mehrere in einer stillen Nacht mit dem Vorhaben auf den Friedhof hinaus, die auch nach ihrem Tode noch Unheil stiftende Here auszugraben und zu verbrennen. Als sie jedoch auf den Friedhof gelangten, versielen sie durch die Stille der Gräber in einen solch panischen Schrecken, daß sie sämmtlich davonliefen.

Zufolge der von den einzelnen Steuerkommissionen eingelangten Nachweisungen über den Fortgang der Arbeit

zur Einführung des Grundsteuerprovisoriums bis Ende April l. J. ist:

Im Pest-Dfner Distrikte bei einer Gesamtzahl von 776 Gemeinden, die erste Belehrung, die Grenzbeschreibung und die Kulturbestimmung nebst Klassifikation in allen Gemeinden vollendet, und das Lagerbuch für 274,507 Grundbesitzer mit 2,471,428 topographischen Nummern angefertigt worden.

Seit einigen Tagen werden auf hohen Statthalterereibefehl die hier lagernden Getreidevorräthe konfiskirt. Der Grund hiervon ist ganz einfach der: die h. Regierung will von dem Stand der Vorräthe genau in Kenntniß gesetzt sein, damit sie, falls diese Vorräthe sich als ungenügend zur Deckung des inländischen Bedarfs zur Ernte erweisen sollten, die geeigneten Maßregeln noch rechtzeitig ergreifen könne, um das Land vor Noth zu schützen.

Glücklicherweise werden wir jedoch die Vorsorge der h. Regierung diesmal nicht in Anspruch zu nehmen brauchen, da es bereits außer allem Zweifel steht, daß die Getreidevorräthe hier, in Raab und Wieselburg mehr als genügen, um bis zur Ernte auszureichen, selbst wenn sich der Bedarf gegen normale Zeiten verdoppeln sollte, was aber durchaus nicht der Fall ist.

Nachstehende, eben so authentische als verlässliche Daten werden diese unsere Behauptung hoffentlich als vollkommen begründet erscheinen lassen.

Die Konfiskation der Vorräthe auf hiesigem Plage, obwohl noch lange nicht beendet, bietet bereits folgendes erfreuliche Resultat: Weizenvorrath 130,000, Brodfrüchte 105,000, Kukuruz 35,000 Preßb. Megen.

Nun kommt zu berücksichtigen, daß viele der hiesigen Getreidehändler abwesend sind, und daher ihre Vorräthe nicht angegeben haben, Andere jedoch mit ihren Angaben noch zögern, bis sie über den wahren Grund dieser Konfiskation im Reinen sein werden; — man kann also getrost und ohne Selbsttäuschung annehmen, daß das hier als Gesamtvorrath angegebene Quantum in Wirklichkeit wenigstens um ein Drittel größer sei, und sich auf mindestens 370,000 Preßb. Megen belaufe. Ein für den hiesigen Platz — 6 Wochen vor der Ernte — sehr ansehnliches Quantum.

Die uns vorliegenden Listen der nach Raab durchpassirten ord. Fruchtschiffe weisen in den Monaten April und Mai folgende Zufuhren an Weizen, Brodfrüchten und Kukuruz aus: April 500,000, Mai 560,000, zusammen 1,060,000 Preßb. Megen.

Hierzu kommt noch das sehr bedeutende Quantum, welches durch Dampfschiffe aus dem Banate befördert wurde, ferner jene Quantitäten, welche von Szolnok und Czegled aus, auf der südöstlichen Staatsbahn direkte nach obere Stationen transportirt worden sind, und dürften diese Quantitäten mit 400,000 Megen eher unter- als überschätzt sein.

Die Gesamtzufuhren von Brodfrüchten in den letzten zwei Monaten erreichen somit die Höhe von mindestens 1 1/2 Mill. Preßb. Megen. Der Absatz in Raab, Wieselburg und Wien dürfte aber mit 100,000 Megen wöchentlich eher zu hoch, als zu niedrig beziffert sein; es müssen somit jedenfalls auf den genannten drei Plätzen 700,000 Megen Weizen, Korn, Halbfrucht und Kukuruz lagern. Die noch jetzt theils in der Ladung begriffenen, theils schon im Zuge befindlichen Schiffsadungen dürften dieses Quantum überdies noch mit 80—100,000 Megen vergrößern, was einen Gesamtvorrath von 800,000 Megen ergäbe.

Daß dieser Vorrath aber bis zur Ernte ausreicht, wird wohl der größte Pessimist zugeben müssen. (P. D. M. R.)

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Se. Exc. Graf Szécsen, Oberstbofmeister Ihrer k. k. Hohheit der Frau Erbsprinzessin Sophie. — Die Herren: Sigm. v. Almásy, k. k. Rittmeister. — P. Aigner, Bauunternehmer von Arad. — Karl Jassy, Grundbes. v. Wieselburg. — J. Perzel, Ingenieur. — E. v. Matgossósky, Geschäftsreisender. — B. Kungun. — Mik. Stinosa, Kaufm. aus Bulgarien. — Ritter v. Bleyleben, k. k. Finanzrath. — Ludw. v. Meßlényi, Gutbes. von Gran. — Sigm. Frankel, Kaufm. von München. — Sim. Böhm, Kaufm. von Wien. — Peter und S. Bosdian und A. Schön, Kaufleute von Baja. — A. Deutsch, von Raab. — Die Frauen: B. Markosy und Ant. König, von Neufay.

Zum „Graberog Stephan.“ Seine Durchlaucht Fürst Bregenzheim von Wien. — Se. Excell. Graf Fiedel Pálffy. — Die Herren: St. Kollácsi, Bischof von Rosenau. — Graf Ludwig und Rudolph Apponyi. — Graf Herm. Jichy, Gutbes. von Steinmanger. — Graf Johann Pálffy von Preßburg. — Graf Kamilla und Ferdinand Jichy, Gutbesitzer von Lána. — Graf Joseph, Peter und Joseph jun. Potza. — N. Rosenstock, Produktenhändler aus Ungarn.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: A. Korbuty sammt Frau von Deer. — Br. Lad. v. Drezy, Gutbesitzer von Ders. — A. Munk, Kaufmann von Komorn. — A. Gormos, Grundherr von Tör.-Ezt.-Miklós. — S. Bentner, Kaufmann von Rosenau. — D. Miksforovits, Spekulant, Th. Wilerits f. Frau, Kaufmann und Sam. Mateits, Privatier von Gr. Beckeref. — M. Begrisch, Fabrikant von Wien. — M. Schuller, Kaufmann von Soneg. — J. Varga, Kaufmann von Komorn. — A. Potorski, Kaufmann von Schmóntny. — Joseph Verb, Kaufmann von Balmócz. — B. Drágyits, Kaufmann von D.-Bece. — A. Kauhal, Tuchmacher, Vinzenz und Alois Nedvi-

del, Tuchlieferanten von Botsfatek. — Sel. Weinberger, Handelsmann von Raachitz. — Th. Bazani, von Poatel. — N. Csipfay, Handelsm. von Brß. — Jos. Löw, Handelsmann v. Wirakitz. — Karl Aninger, und St. Unger, Handelsleute von B. Gyarmath. — P. Novotny, Hand. Ism. von Szécsény. — Mel Uros, Handelsmann von Szegedin. — Frau E. Mesner sammt Sohn, Gastw. von Temesvár.

Zum „weißen Schiff.“ Die Herren: Theod. Profopitsfánt, k. k. Bezirksrichter von Terebesopol. — Alex. Ráifay, Grundherr a. d. Bacsa. — Joh. Fodor, Grundherr von Konácsi. — Simon Popovits, Wundarzt von Wien. — Benzel Weiß, k. k. Verwalter von Wien. — Peter Porostai, Domherr v. Komba. — Feinr Gruber, Kaufm. von Lindau. — Anton Kamenitzky, Kaufm. v. Teschen. Die Frauen: Laura Vointes und v. Lati-novics, Grundfräuerin von Baja.

Zum „Palatin.“ Die Herren: Mikol. Lauth mit Familie, Fruchthändler von Baja. — Mar Gervais, Kaufm. v. Mannheim. — August Kreys, Tuchfabrikant von Zglau. — Graf V. Forgács, Gutbesitzer von Cseresi. — A. Blaszkovits, Grundherr von Sz.-Márton. — Alex. Szegedy, Grundherr von Somogy. — Die Frauen: v. Renbreit, Oberstleutenantsgattin von Matas. — Leonora Zankovits mit Familie, Gutbesitzerin von Sz. Király.

Zum „Triny.“ Die Herren: Franz Sárközy und Benofsta sammt Frau von Ketsemet. — Mik. Lufay, von Großwardein. — Job. Bifal, von Klausenburg. — Mik. Mavrik, v. Kumanien. Die Frauen: Simone und Karoline Bifal, von Klausenburg v. Földváry, Grundbesitzerin von Gyöngyös. — Makay sammt Tochter von Erlau.

„Zu den 2 Pistolen.“ Die Herren: Szunyog, Grundherr von Hibeget. — Franz Gaspary, Glaser von Temesvár. — Benedikt Mabr, Grundherr von Sz.-Miklós. — Hub. Galas, Grundherr von Dabas. — Alois Kohn, von N.-Körös. — F. Hafschel, aus Mádren. — Andr. Gutta, von Preßburg. — J. Szepely, Kommissionär von Arad.

Nemzeti színház.

Bé let Pest, pénteken június 4-én, 1852: szünet.

STEGÉR ur vendéglátékauk:

ERNANI.

Opera 3 felv. Irta Piave, zenéjét Verdi. Fordította Egressi B.

S z e m é l y e k :

Ernani, bandita főnök Steger.
Don Carlos, spanyol király Füredi.
Don Ruy Gomez de Silva, spanyol grand Kőszeghi.
Elvira, anakuhuga és jegyese Kaiser-Ernstné.
Giovanna, Elvira dajkaja Hubenainé.
Don Richardo, a király lovásza Bratka.
Jago, Silva lovásza Virág.
Hegyí lakosok, Banaiták, Silva azolgái, Elvira hölgyei, Don Carlos lovagjai. Spanyol s német nemesek és hölgyek, Királyi apródok. Német katonák.

Kezdet: 7 orakor, veze 9 után.
Holnap szombaton, június 5-én, előkészületek miatt, a színház zárva lesz.

Pester deutsches Interims-Theater.

Freitag, am 4. Juni 1852.

2. Vorstellung im italienischen Opern-Abonnement.

ERNANI.

Drama lirico in quattro parti. Musica di Giuseppe Verdi.

P e r s o n a g g i :

Ernani, il Bandito Sign. Mazzi.
Don Carlo, re di Spagna Sign. Longoni.
Don Ruy Gomez de Silva, Grande di Spagna Sign. De Antonii.
Elvira, sua nipote e fidanzata Signa. Mansul.
Giovanna, di lei nutrice Signa. Wertisch.
Don Riccardo, Scudiero del re Sign. Cavarani.
Jago, Scudiero di Don Ruy Sign. Casaloni.
Montanari e banditi. Cavalieri di Re. Nobili spagnuoli e alemanni. Soldati alemanni.

Kasseneröffnung um halb 7, Anfang um halb 8 Uhr.

Sommertheater in Pest.

Freitag, am 4. Mai 1852.

Das Gefängniß.

Lustspiel in 4 Akten von Robert Sch. Benedix.

P e r s o n e n :

Doktor Hagen, Privatgelehrter Hr. Witte.
Matilde, seine Frau Hr. Hoffmann.
Baron Wallbeck Hr. Eichenwalb.
Ramsdorf Hr. Ugel.
Abelgunde von Delmenhorst Frau Grifl.
Friedheim, Gefängnißinspektor Hr. Berg.
Fermine, seine Tochter Hr. Al Calliano.
Günther, Wallbecks alter Diener Hr. Jordis.
Pfortner eines Gefängnisses Hr. Braun.

Gerichtsbdiener.

Anfang 6 — Ende 8 Uhr.

Wiener Börsen-Kurse 2. Juni.

5% Metalliques	95 7/8	Linz-Dubwaiser	295
Anlehen v. 1851 L. A.	95 1/2	F. Ertterb. 40 fl. L.	78
„ „ „ „ L. B.	107 1/2	F. Windischgräß	21
1 1/2% „ „ „ „	86 1/2	Gr. Reglewich	9 1/4
Boote v. 1839	127	Waldstein-Lose	20
„ „ 1834	221	Hamburg 2. M.	178 1/2
Banfsaktien	1376	Frankf. a. M. 3 M.	120
D.-Dampfsch.-Akt.	663	London 3 M.	12 8
Ung.-Aktien	133	Paris 2 M.	143 1/4
Norbahn-Aktien	201	Kais. Dutaten	28 1/4
Stoggnitzer „	152 1/2	Ruß. Imperiale	9.57
Dedenburger „	61	Silber	20 1/2

Wasserstand der Donau am 3. Juni.

9 Schuh 10 Zoll 3 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Erster Marktbesuch.

Gefertigter empfiehlt sich mit gut assortirten Mustern von Gold- und Silber-Galantergegenständen, und versichert in der Lage zu sein, einen auffallend billigen Preis stellen zu können.

Karl Vogtherr,

bürg. Gold-, Silber-, Bronze- und f. t. priv. China-Schmelz- Silber-Waaren-Fabrikant.

368-(1, 3)

Johann Ludwig Fischer in Pest,

macht hienit die ergebenste Anzeige, daß in seiner Niederlage ein vollständiges großes Lager

aller Gattungen Möbelstoffe

vorrätig ist, und zwar das Neueste, was bis jetzt erzeugt wurde; auch kann jedes beliebige Quantum zu den billigsten Preisen geliefert werden.

Zugleich bietet er alle und jede in der jetzigen Mode herrschenden Schafwollstoffe auf Kleider für Damen, besonders aber schöne Leinwandstoffe zu Weinleibern und alle Gattungen Stoffe für Herren ergebenst an.

(343) Niederlage: Wienergasse Nr. 2. (3, 4)

Karl C. Kuttig,

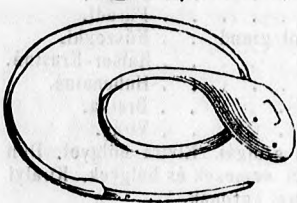
bürg. Posamentierer in Wien, Goldschmiedgasse Nr. 624,

empfehlte sich

zur gegenwärtigen Beamtenuniformtrug in Ungarn mit den betreffenden Goldsorten u. Stickereien, mit billiger und schneller Bedienung.

Unterzeichneter hat die Ehre, gehorsamt anzuzeigen, daß derselbe abermals eine große Sendung verschiebener

Instrumente und Bandagen



aus Paris erhalten habe; hierunter sind besonders zu empfehlen die nur in Frankreich bis jetzt so vollkommen verfertigten Bruchbänder (Suspensorien), Catheter, Bougies, Harn- respicienten, Mutterkränze, Speise- und andere Röhren und ähnliche Apparate aus feinstem Stahl.

Adam Heizer,

f. t. Universitäts- Chirurg, Instrumentenverfertiger, Hatvanergasse, im ehemals Fürst Grassalkovich'schen Hause.

286-(2, 3)

Eröffnung

elektro-magnetischen Heilbadeanstalt im Dianabade.

Die von den Med. Drs. Utmann und Serz eingerichteten elektro-magnetischen Heilbäder im Dianabade sind seit dem 1. Mai täglich von 7-10 Uhr Morgens dem Gebrauche des P. T. Publikums eröffnet.

Die Einwirkung des galvanischen Stromes im Bade wird als die mildeste, erfrischendste, die Lebensfähigkeit angenehm anregende Empfindung wahrgenommen. Die Vereitung der magnetischen Bäder und die entsprechende Behandlung mittelst Galvanismus in denselben wird von benannten Ärzten persönlich geleitet.

Die für den Gebrauch der magnetischen Bäder besonders geeigneten Fälle sind folgende: Rheuma, Sticht und deren Folgen; Nervenleiden; Lähmungen, Krämpfe verschiedener Organe; Hüft- und Leiden; mangelhafte Menstruation, Syphilis, Hypochondrie, Schreubeln und viele äußere Krankheiten.

Preise der Bäder: Erster Rang: Ein Bad sammt Wäsche 2 fl. CM., Zweiter Rang: detto detto 1 fl. 30 kr. CM.

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie

von einem durch vielsährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. - Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. - Wohn: Leopoldstadt, Rádor- oder Palatingasse im Bitterbart'schen Hause Nr. 17. - Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 291-(25, 25)

Radikale Behandlung

aller (akuten und chronischen)

äußeren Krankheiten und deren Folge-Uebeln

nach einer sicheren und bewährten Heilmethode

von W. Herz, Dr. der Med.

Wohnung:

Palatin-(Wind)gasse, im Marczynbany'schen Hause,

(124) 2. Stock, Nr. 16, von 2 bis 4 Uhr. (9, 25)

Die

Büste Sr. Majestät,

sehr schön gearbeitet, 30 Zoll hoch, ist zu haben bei

Rózsavölgyi & Comp.,

Herrengasse, im Szupp'schen Hause.

364-(2, 2)

Fahnen, in verschiedenen Größen u. Formen,

zu den in den ersten Tagen des jetzigen Monats stattfindenden Festlichkeiten sind billigst zu haben bei

Florian Friedrich Brunner,

zur Schweizerfamilie,

347-(6, 0)

in der Waignergasse im Graf Rakó'schen Hause in Pest.

HARTLEBEN'S Buchhandlung

in der Waignergasse zu haben:

Belletr. Lesekabinets

Serie XXIV. oder die Lieferungen 576-600.

Die P. T. Herren Pränumeranten belieben die rückständigen Lieferungen abholen zu lassen, und auf die XXV. Serie oder die Lieferungen 601-625 mit fl. 4 zu pränumerieren.

Das belletristische Lesekabinet zeichnet sich fortwährend durch die Aufnahme der ausgezeichnetsten Unterhaltungsschriften des Auslandes, die schnellste Lieferung derselben, durch sehr lesbaren Druck, gutes Papier und einen höchst billigen Preis aus, in welchem Rücksicht keine andere Romanbibliothek sich mit demselben in Vergleich stellen kann; jedoch besteht der so geringe Preis für 25 Lieferungen à fl. 4, nur bei wirklicher Pränumeration und bei Ausgabe der 618. Lieferung wird selber auf fl. 5 erhöht, zu welchem auch noch die vollendeten 24 Serien oder 600 Lieferungen à 12 kr. zu haben sind.

Die neuesten Lieferungen enthalten und sind einzeln zu den beigefügten Preisen zu haben:

Indie, oder eine Frau, die ihre Liebhaber wechselt. Roman von Heinrich de Rod. Deutsch von Anton Langer. 2 Tble. 1 fl. Ein pikanter, geistreicher Roman, der sich eine in Paris nur zu häufige Entartung der Mode, die Verirrungen einer schönen Frau, zum Gegenstande gewählt hat. Leichtfinn, Uebermuth und Sittenlosigkeit, im Konflikt mit Charakterstärke, Ehrenhaftigkeit und Tugend, sind ein würdiger Vorwurf für eine so geübte Feder, wie die des jungen Rod, der die leichte, fließende Erzählungsweise seines Vaters hier mit der ihm eigenthümlichen, scharfen, psychologischen Auffassung vereinigt. Kein Leser dürfte dieses Buch unbefriedigt aus der Hand legen.

Die Anstiedler auf Darien, oder Patrioten und Piraten. Von Warburton. Aus dem Englischen von Otto v. Wenckstein. 1. Tbl. 36 kr. Dieser ausgezeichnete Roman behandelt die halb aus Spaniern, halb aus Tibubstern bestehende Kolonie von Darien auf der Meerenge von Panama. Der Verfasser schildert mit ergreifenden Farben das fürchterliche Ereignis eines Schiffbrandes, durch den er, ein fürchterliches Zusammentreffen von Umständen, bei der Verbrennung des Dampfers Amazona selbst den qualvollen Tod erleiden mußte.

Der Schwarzwald. Roman von Paul Feval. Uebersetzt von Dr. Köbiger. 2 Tble. 1 fl. Der beliebte Verfasser hat hier deutsches Volksleben in einer Weise geschildert, die bei einem Franzosen wirklich überraschend ist und von gründlicher Kenntnis deutscher Sitten Zeugnis gibt. Er zieht rohe Waldbauern und schlaue Intriguanen, Studenten und Spießbürger in den Kreis seiner Darstellung, und gibt ein lebendiges, oft mit schlagendem Witz gewürztes Bild von Volksfesten, Duellen, Studenten-gelagen. In diese Schilderungen ist eine höchst anziehende, mit großer Gewandtheit durchgeführte Liebesgeschichte verflochten, so daß der Leser bis zum Schlusse in beständiger Spannung erhalten wird.

Die reuige Magdalena. Fortsetz. der Laune einer großen Dame. Von Marquis v. Foudras. 4 Theile. 1 fl. 36 kr.

Die schwarze Sand. Roman von Ridderstad. Aus dem Schwedischen von Arndt. 3 Theile 1 fl. 12 kr.

Der Fürst. Historischer Roman von Ridderstad. Aus dem Schwedischen von Wachenhusen. 2 Theile. 1 fl. 12 kr.

Die Sinderinen. I. Pivoine. II. Mignonne. Von Fav. von Montepin. 4 Tble. 1 fl. 48 kr. 366-(1, 3)

Höchst beachtenswerthe Anzeige!

Unterzeichneter macht hienit dem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er zum ersten Male den hiesigen Markt mit einem reichhaltigen Lager echt englischer

Metal- und Stahlschreibfedern,

welche seit neuerer Zeit auf Gutta-Percha abgeschlossen sind, besucht. Durch diese neue Erfindung sind alle Hindernisse beim Schreiben, als das Schneiden im Papier, so wie das Spritzen beseitigt, und passen ohne Ausnahme für jede Hand und Schrift.

Der Preis dieser Federn ist so billig, daß ein Kistchen mit 144 Stück von 12, 24, 36 kr. Conv.-Mze. u. f. w. an, nach verschiedenen Qualitäten, bei ihm zu haben sind.

Bei einer Abnahme von größeren Partien erhalten die geehrten Käufer einen bedeutenden Rabatt. Dasselbst befindet sich eine reichhaltige Auswahl von verschiedenen Sorten Federhalter.

Mein Verkaufsort ist im gräf. Cziraky'schen Hause auf dem Josephsplatz in einem Gewölbe.

355-(5, 5)

E. M. Austrich aus Berlin.

Franz Prelog,

bgf. ungarischer Kleidermacher in Wien, Spenglergasse

Nro. 566,

empfehlte sich den Herren Beamten in Ungarn zur gegenwärtigen neuen

(362)

Uniformirung.

(2, 3)